

Calwer Wochenblatt

№ 148.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Umland; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 20. September 1903.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, inkl. Postgeb., 1.10 incl. Postgeb., Vierteljährl. Postgeb. ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarkreisverleiher 1 Mk. f. d. sonst. Viertel 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Man bestelle jetzt

das Calwer Wochenblatt für das IV. Quartal. Bestellungen nehmen entgegen die Postanstalten, die Postboten und unsere Austräger in der Stadt.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von der Fleischereibergsgenossenschaft in Mainz sind für den Oberamtsbezirk Calw für die Zeit bis 1. Oktober 1906 gewählt:

a. als Vertrauensmann:

Adolf Ziegler, Fleischermeister, Calw, Lederstraße 178;

b. als Vertreter desselben:

Karl Waidlich, Fleischermeister, Calw, Weggerstraße 337.

Calw, den 18. September 1903.

R. Oberamt.

J. B.: Fahr, stv. Amtm.

Tagesneuigkeiten.

Ehhausen, 17. Sept. Heute kaufte in unserem Nachbarort Walldorf ein Händler sämtliche Hopfen um 150 M pro Ztr. nebst Trinkgeld auf. Von demselben Händler wurden in Hatterbach für prima Qualität 170 M pro Ztr. bezahlt.

Leonberg, 17. Sept. In Wimsheim, hiesigen Oberamts, ereignete sich heute Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. In dem Steinbruch von Joh. Bauer brach ein Stangengerüst, auf dem mehrere Arbeiter beschäftigt waren, zusammen. Hierbei wurde einem der Arbeiter der Kopf abgeschlagen, ein anderer wurde schwer, ein dritter leichter verletzt.

Stuttgart, 18. Sept. Gestern abend 7/12 Uhr ist ein 22 Jahre altes Mädchen auf der Fahrt von Untertürkheim hierher im Eisenbahnwagen an einem Herzschlag gestorben.

Heilbronn, 16. Sept. Vor dem Schöffengericht kam heute eine Beleidigungsklage der Generaldirektion der Posten und Telegraphen als vorgelegter Behörde des Postamts gegen den Fernsprechstellennehmer Stutischer Ludwig Schell hier zur Verhandlung. Letzterer hat am 21. Juli von der Fernsprechstelle eines andern Teilnehmers aus mehrermale Verbindung mit seiner eigenen Sprechstelle verlangt und wurde auch jedesmal verbunden; er bekam aber keine Antwort von zu Hause. Dadurch ist ihm eine Fahrt nach Gruppenbach um 7 M. entgangen. Nachdem er seiner Tochter, die zu Hause gewesen sei, aber nicht anläuten gehört haben wollte, Vorhalt darüber gemacht hatte, gab er die Schale seines Horns auch noch auf die seine Rufnummer bedienende Fernsprechgehilfin aus, welche mit der früheren Verbindung gar nicht befaßt gewesen war. Da der Teilnehmer der so überfallenen Gehilfin aus früheren Anlässen als ein „schwieriger“ bekannt war, rief sie sofort 2 Genossinnen zum Mithören auf, welche als Zeuginnen ihre Angaben beim Gericht wörtlich bestätigten. Unter solchen Umständen half das Vorbringen des Angeklagten, daß er mit seiner Tochter geschimpft und diese gemeint habe, nichts; er gab schließlich auf Bureben des Vorsitzenden zu, in der Aufregung geschimpft zu haben, was, wisse er aber nicht mehr. Das Gericht entschied auf 10 Mark Geldstrafe bezw. 2 Tag Haft nebst Kosten.

Untertürkheim, 17. Sept. (Fahmarkt.)

Der heutige Markt verlief ziemlich flau. Die Zufuhr war gegen früher geringer. Der Absatz ging nur langsam. Größere Fässer kosteten pro Liter

6-8 S, kleinere 9-11 S Gebinde von 150 Liter an abwärts waren entsprechend teurer. Auf dem Rüblermarkt fand ein lebhafter Verkauf statt. An den Wirtschaften prangten die bekannten Riesentrauben, diesmal von besonderer Schönheit und Güte. Nachmittags entwickelte sich auf den Straßen und in den Wirtschaften ein lebhaftes Treiben. — Für die erste, auf den Abbruch verkaufte Kelter wurden 1210 M. erlöst.

Tübingen, 16. Sept. (Strafkammer.) Der Lindenwirt Mathias Deeg in Linsenhofen, OA. Nürtingen, wurde wegen Umgebungsgefährdung zu der Geldstrafe von 150 M. und Tragung aller Kosten verurteilt. Deeg hatte im Herbst 1902 spanische Trauben selbst gekeltert und den Wein daraus zur Besteuerung angemeldet. Er bekam nach amtlicher Aufnahme 409 Liter Wein und füllte diese in ein Faß von 650 Liter Gehalt. Bei einer Kellervisitation wurden in jenem Faß 238 Liter mehr Wein entdeckt als Deeg gekeltert hatte. Die von der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß fraglicher Wein stark gewässert und gezudert sei und als Kunstwein unter das Gesetz von 1901 falle. Das Kameralamt Neuffen verurteilte Deeg zu der Geldstrafe von 130 M. und 16 M. 63 S Kosten. Deeg verlangte gerichtliche Entscheidung und behauptete, nicht strafbar zu sein, weil das Mehr an Wein von 238 Liter davon herrühre, daß er jenes Faß mit früher schon versteuertem Wein aufgefüllt habe. Dieses Vorbringen hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Ulm, 16. Sept. (Soldatenmishandlungen.)

Die Ulm. Ztg. schreibt: „Das Kriegsgericht der 27. Division wird sich in nächster Zeit wieder mit verschiedenen Soldatenmishandlungen zu beschäftigen haben. So ist Verhandlung angelegt gegen den

Heuileton.

Nachdruck verboten.

Nach zwanzig Jahren.

(Clarissa.)

Roman von D. Elster.

(Fortsetzung.)

Und wenn man in Geist das Auge über die gewaltige Kuppel des Mont St. Quentin hinwegschweifen läßt — weiter nach Westen — dann tauchen alle die Namen wieder auf, die haben und drüben der Grenze stolze, schmerzliche, heldenhafte, wehmütige Erinnerungen wachrufen. Gravelotte und St. Privat! Sainte-Marie-aux-Chenes und Rezonville! Point-du-jour! Flanigny, Mars-la-Tour — und wie sie alle heißen, die blutgedüngten Stätten des Ruhmes! Die Erntefelder des Todes und der Ehre!

Der alte Franzose und die junge Dame an der Bastionmauer standen schweigend da. Ihre Augen ruhten ernst auf der vom Sonnengold überstrahlten herrlichen Landschaft, auf den Bergen und Tälern, die das Grab des französischen Ruhmes geworden waren — des Ruhmes, dessen Bild das Herz des alten Soldaten sein ganzes Leben lang mit goldigem Glanz erfüllt hatte. In das Grab gesunken war der Ruhm des französischen Kaisertums — und auf die Grabstätte schaute mild und still, ernst und erhaben das ehernen Bildnis des ersten deutschen Kaisers des neu geeinten, des verjüngten Deutschlands.

Tief seufzend wandte sich der alte Herr ab, die junge Dame legte schweigend die Hand in seinen Arm. Da kam über den Platz ein reizendes Kind gesprungen, ein Mädchen von etwa neun oder zehn Jahren, mit hochroten Wangen und fliegendem, blonden Lockenhaar.

„Liebste Tante, lieber Großpapa,“ rief das Kind in französischer Sprache, „habt Ihr gehört, welche lustige Melodie die Musik soeben gespielt hat?“

Die junge Dame beugte sich zu dem Kinde nieder.

„Wir haben es gehört, Madeleine,“ entgegnete sie lächelnd. „Es war das letzte Stück — da spielen sie stets etwas Lustiges. Wir fahren jetzt nach Haus. Wo ist das Fräulein?“

„Dort kommt es!“

Madeleine eilte der hohen, etwas kräftigen Gestalt eines Mädchens entgegen, dessen einfache, schwarze Kleidung ihre dienende Stellung anzeigte. Um das hübsche, ernste, blasse Gesicht schmiegte sich glattes, aschblondes Haar; die großen blauen Augen blickten mit freundlichem Ernst, um die Lippen des scharf geschnittenen, klassisch schönen Mundes schien ein herbes Lächeln zu zucken.

„Fräulein, Fräulein!“ rief Madeleine. „Wir fahren nach Hause!“

„Ich komme schon, mein Kind,“ erwiderte die Gouvernante, denn in diesem Verhältnis schien die Dame zu dem Kinde zu stehen. Dieses hing sich an ihren Arm und zog sie nach dem Großvater und der Tante.

„Entschuldigen Sie, daß ich Madeleine nicht so rasch folgen konnte,“ sprach sie in einem etwas fremdartig klingenden Französisch. Man vermochte nicht zu sagen, ob ihr Accent ein englischer oder ein deutscher war.

„Bitte, es hat nichts zu sagen, Fräulein,“ entgegnete die junge Dame freundlich. „Kommt, Großpapa, der Wagen erwartet uns im Hotel.“

Die kleine Gesellschaft entfernte sich rasch, ohne auf die aufmerksamen Blicke zu achten, die ihr von der zurückbleibenden Menge nachgesehen wurden. Nur die lustigen, dunklen Augen Madeleine's flogen neugierig umher und lachten auch wohl schelmisch einen hübschen Offizier an, der an ihr vorüberstreifte.

Unteroffizier Bony vom Grenadierregiment, der einem Gefreiten nachts aus geringfügigem Anlaß ein Kochgeschirr an den Kopf warf und auf diese Weise, wenn auch ungewollt, den Tod des Soldaten herbeiführte. Ferner ist ein Sergeant Müllerschön wegen Mißhandlung Untergebener angeklagt, und endlich werden sich Leutnant Fricke von der 3. Komp. des Grenadierregiments wegen Mißhandlung Untergebener und Hauptmann v. Desserer-Thailfingen wegen Vergehen gegen § 147 M.-St.-G.-B. zu verantworten haben. Der betr. Paragraph lautet: „Wer die ihm obliegende Beaufsichtigung seiner Untergebenen in schuldhofter Weise versäumt, oder wer die ihm obliegende Meldung oder Verfolgung strafbarer Handlung seiner Untergebenen vorsätzlich unterläßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft; gegen Offiziere kann zugleich auf Dienstentlassung erkannt werden.“

Leitung, 18. Sept. Vorgestern wurden einige Doyenkäufe abgeschlossen und 175—185 Mark bezahlt.

Waldfsee, 17. Sept. Im Furtweier bei Röhberg ist heute abend die Leiche eines etwa 2 Jahre alten Knaben in einem mit Steinen beschwerten Sack eingewickelt aufgefunden worden. Wem der Knabe gehört, ist nicht bekannt. Am Kopf der Leiche zeigt sich eine schwere Verletzung; anscheinend ist der Schädel zertrümmert. Das Gerücht ist mit dem Gerichtsarzt noch bei Nacht an die Fundstelle abgegangen.

Dresden, 18. Sept. In der gestrigen Sitzung des sozialistischen Parteitages sprach der Abgeordnete Bebel in dreieinhalbständiger Rede über die Taktik der Partei. Er suchte nachzuweisen, daß die jetzigen Verhältnisse der inneren und äußeren Politik und die immer wachsenden Steuern und Militärlasten den glänzenden Sieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen herbeigeführt haben. Dieses Anwachsen der Macht mache eine Änderung der Taktik notwendig. Es lasse sich aber nicht mehr verschweigen, daß die Uneinigkeit in der Partei größer sei, als je. Die Sozialdemokratie strebe die Zertrümmerung und Abschaffung der Gesellschaft. Es sei Pflicht des Parteitages hierüber Klarheit zu schaffen. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungen wurden dann auf heute vertagt.

Berlin, 18. Sept. Die Schneefälle im Gasteiner Tal haben nach einer Wiener Depesche des Lokalanzeigers das erwartete Ende der Wasserkatastrophe nicht herbeigeführt. Diese dauert mit immer größerer Gewalt fort. Gastein ist im vollsten Sinne des Wortes abgesperrt. Es kann kein anderer als telegraphischer Verkehr mit Bad Gastein stattfinden. Die höher als Gastein gelegenen Ortschaften sind von den Einwohnern verlassen, welche auf die Pablenberge flüchteten. Der Ort Uggowitz im Ronaltale ist vom Hochwasser gänzlich vernichtet. Die Häuser sind buchstäblich unter Schutt und Geröll begraben. Der Ort Smünd ist, da die Brücke über

die Viefer abgerissen wurde, abgesperrt. Auf der Viefer schwimmen offene Särgе und Totengebeine, welche von den Fluten auf den Kirchhöfen ausgewählt wurden. In Smünd werden 30 Personen vermisst. In die Elektrizitätswerke von Smünd schlug der Blitz ein und zündete. Hierbei kamen 7 Personen ums Leben. Vollständig vernichtet ist Leoben im Haischtale. Dort wurden 32 Häuser von den Fluten weggerissen. Im Maltatale ist ein Försterehaus mit 9 Insassen fortgeschwemmt worden.

Berlin, 18. Sept. Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus London meldet, gelang es Spencer bei seinem gestrigen Versuch, mit seinem Luftschiff vom Kristallpalast aus um die St. Pauls-Kathedrale herum zum Ausgangspunkt zurückzukehren, nicht, den beabsichtigten Kurs einzuhalten.

Berlin, 18. Sept. Nach einer Meldung aus Kiel erfolgt die Rückreise des Großherzogs von Hessen nach Darmstadt am Sonntag. Gestern Abend fand im Kieler Schloß Familientafel statt.

Berlin, 18. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer im Anschluß an den herzlichsten Empfang, den Kaiser Franz Josef heute dem Kaiser Wilhelm in Wien bereitet, daß man in Deutschland jeder neuen Bekräftigung der unverbrüchlichen Freundschaft und Bündestreue, welche die Oberhäupter der durch Geschichte, Ueberlieferung und gemeinsame Interessen eng verknüpften mittel-europäischen Kaiserreiche umschließen, als Bürgschaft des Friedens und der Wohlfahrt hoch einzuschätzen wisse und den Verlauf der Wiener Kaiseritage mit dem zuversichtlichen Vertrauen begleite, daß über ihnen wie über dem gesamteten Wirken der beiden verbündeten Herrscher der Geist rüchhaltiger Friedensliebe ausgebreitet ist. Von der gleichen Tendenz würden die Unterredungen der Monarchen und der leitenden Staatsmänner beherrscht bleiben, die von der hohen Mission des Bündnisses befeelt sind, das binnen weniger denn Jahresfrist auf ein Vierteljahrhundert ungeschwächten Bestehens zurückblicken kann.

Berlin, 18. Sept. Bei Nischni-Nowgorod (Rußl.) brannten gestern, wie das Berl. Tageblatt meldet, zwei Dörfer mit 400 Häusern nieder. Die ganze Ernte ist vernichtet. 8 Personen wurden ein Opfer der Flammen.

Lemberg, 18. Sept. Die Stadt Monasterzyska ist samt der Vorstadt Folwar niedergebrannt. 4000 Einwohner sind obdachlos. Das Elend ist groß. Ebenso steht die Kreisstadt Boczow in Brand.

Kiel, 18. Sept. Der Großherzog von Hessen hielt bei der Taufe des Linienschiffes L folgende Rede: „Seine Majestät der Kaiser haben mir und meinem Lande eine hohe Ehre erwiesen, indem allerhöchste dieselben geruht haben,

dem Linienschiffe L den Namen „Hessen“ zu verleihen und mir den Auftrag erteilt, den Taufakt zu vollziehen. Seiner Majestät dem Kaiser spreche ich für diese Huld meinen und meines Landes tief gefühlten Dank aus, dem neuen Linienschiff aber als Träger deutscher Wehrkraft im Frieden wie im Kriege wünsche ich Glück und Segen auf allen seinen Wegen und Aufgaben in der festen Zuversicht, daß es seinem und dem deutschen Namen in allen Meeren und allen Welten Ehre machen und das Band noch befestigen werde, welches mich und mein Volk mit der deutschen Marine verknüpft. Auf allerhöchsten Befehl übergebe ich nun das Schiff, ein rühmliches Zeugnis deutscher Kunst und deutschen Industriefleißes, den Wellen und taufe es auf den Namen „Hessen“. Nach dem Taufakt sandte der Großherzog ein Telegramm an den Kaiser, in welchem er ihm von dem glücklich erfolgten Stapellauf Mitteilung machte.

Ostende, 18. Sept. Das Brack des untergegangenen Fischerbootes Nr. 152 aus Ostende wurde von einem Fischerboote aus La Panne auf offener See angetroffen. Die aus 6 Mann bestehende Besatzung des ersteren ist ungelommen.

Wien, 18. Sept. Kaiser Wilhelm ist heute vormittag 9 1/2 Uhr auf dem Südbahnhof hier eingetroffen und von Kaiser Franz Josef und den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses empfangen worden. Die Monarchen begrüßten sich außerordentlich herzlich mit mehrmaligem Händedruck und Umarmung und küßten einander wiederholt. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompagnie fuhren beide Herrscher unter den stürmischen Huldigungen der am Bahnhof versammelten und die Straße einsäumenden Menge nach der Hofburg. Bei der Ankunft Kaiser Wilhelms am Bahnhof wie auch an der Hofburg gab die Artillerie einen Salut von 24 Schüssen ab.

Antwerpen, 18. Sept. Der aus Braila kommende Dampfer „Arcadia“ stieß auf der Schelde mit dem den Hafen verlassenden Rheindampfer „Agnes“ zusammen. Die „Agnes“ wurde in der Mitte entzwei geschnitten. Das Vorderteil sank sofort, während das Hinterteil bis ans Ufer geschleppt werden konnte. Die Passagiere wurden gerettet. Der durch die Zerstörung des Schiffes verursachte Schaden wird auf 400 000 Frs. geschätzt.

London, 17. Sept. Kolonialsekretär Chamberlain, Schatzsekretär Ritchi und der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erklärten ihren Rücktritt.

Vermischtes.

— (Heilung des Schielens.) Ueber diesen Fehler ist wohl jede Mutter untröstlich. Und dies mit Recht. Die schönste Gesichtsbildung, der reizendste Lockenkopf hat durch die häßliche Störung der Augen seinen Reiz eingebüßt. Fast alle neu-

Konrad Holtensen hatte sich erhoben, um den ihn interessierenden Fremden nachzugehen. Die Erscheinung der jungen Französin hatte einen tiefen Eindruck auf sein Herz gemacht; er glaubte, noch niemals eine so eigenartige Schönheit gesehen zu haben. Als er die Gouvernante der kleinen Madeleine erblickte, blieb er betroffen stehen. Dieses ernste Gesicht mit dem abschblonden äppigen Haar und den tiefen, blauen, etwas melancholischen Augen mußte er kennen! Aber vergeblich befaß er sich darauf, wo er die Dame gesehen haben könnte. Es war ihm, als wenn die Bekanntheit auch schon viele Jahre zurück liegen mußte. Wie ein längst vergessener Ton, wie ein Bild aus längstvergangenen Tagen trat die Erinnerung an dieses ernste Gesicht vor seine Seele.

In Sinnen versunken schritt er dahin. Fast wäre er mit einem alten Offizier zusammengestoßen, der ihn am Arm faßte und lachend rief:

„Alle Wetter, mein Junge! Das ist ja wider alle Subordination!“

Konrad schaute in das lachende Gesicht des alten Herrn, grüßte streng militärisch und entgegnete: „Verzeihen, Herr General — ich hatte den Herrn General nicht gesehen.“

„Ja mein Junge“, fuhr General von Brunken lächelnd fort, „Du bist erst vier Wochen hier und noch nicht an das Meßer Pflaster gewöhnt. Hier in Meß muß man sich vorsehen, sonst stolpert man über die Generale. — Aber — wohin willst Du?“

Leicht errötend blickte sich Konrad um. Eben verschwand die Gesellschaft der Französin in der Priesterstraße.

„Ich — ich wollte nach Hause, Onkel“, stotterte der junge Offizier.

„Nun, wirst wohl zu Hause nichts zu veräumen haben. Komm, begleite mich ein Stück Wegs. Wir trinken dann im Hotel du Nord ein Glas Spatenbräu, 's ist heute ein heißer Tag.“

Konrad konnte die Aufforderung nicht ablehnen. General von Brunken war ihm ein zweiter Vater geworden, nachdem sein Vater in der Schlacht von St. Privat gefallen war und seine Mutter einige Jahre nach dem Kriege starb. Konrad war in dem Hause des Onkels aufgewachsen. Die Ferien während seiner Kadettenzeit, den Urlaub als junger Offizier hatte er stets im Hause des Onkel Brunkens zugebracht; erst die letzten Jahre war er nicht mehr so häufig bei dem General gewesen, da dieser nach Meß versetzt worden war, Konrad aber in Pommern in Garnison stand. Da war die Reise zu weit gewesen; Konrad besaß nur ein kleines Vermögen und Onkel General war auch nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet. Seit vier Wochen war Konrad nach Meß versetzt worden und verkehrte nunmehr wieder viel in dem Hause des Onkels General.

„Wißt du mich nächster Tage auf einem Ritt über die Schlachtfelder begleiten?“ fragte der General nach einer Weile.

„Sehr gern, lieber Onkel. Ich hatte noch keine Zeit, mich auf ihnen umzusehen.“

„Glaub's dir. So dich vor dem Manöver giebt's stets viel Dienst. Wann kommt dein Bataillon auf Wache?“

„Uebermorgen, Onkel.“

„Nun, dann hast du Zeit. Voraussetzt, daß du keinen Wachdienst hast?“

„Nein, Onkel, ich bin noch nicht wieder an der Reihe.“

„Dann also übermorgen. Sei Morgens neun Uhr bei mir. Ich werde Dir dann auch die Stelle zeigen, wo Dein Vater schwer verwundet wurde, auch das Schloß, in dem er einige Zeit später starb und begraben liegt.“

„Es war schon lange mein Wunsch, diese Stätten zu besuchen.“

„Ja, ja, heilige Erinnerungen tauchen auf, wenn man über jene Felder reitet! — Aber da sind wir im Hotel du Nord!“

(Fortsetzung folgt.)

geborenen Kinder neigen zum Schielen, weil ihre Augen noch nicht geübt sind, zusammenzuarbeiten, das heißt, sich stets zugleich nach rechts und links, oben und unten zu drehen. Wird durch richtige Lagerung des Kindes zur Lichtquelle verhindert, daß sich einzelne Augenmuskeln kräftiger als ihre Antagonisten entwickeln, so verliert sich diese Neigung sehr bald. Andernfalls kann leicht dauerndes Schielen entstehen. Es gibt aber noch eine ganze Reihe anderer Entstehungsursachen. So führen Kurzsichtigkeit, Schwachsichtigkeit und ungleiche Sehschärfe der beiden Augen nicht selten zum Schielen. Oft beruht das Uebel bei Kindern auf bloßer Nachahmung oder Angewöhnung. Ein schielender Spielkamerad oder Kindsmädchen kann mitunter auch den Anstoß zu dieser Angewöhnung geben. Aus der Entstehungsweise des Schielens ergeben sich die zu treffenden Vorbeugungsmaßregeln von selbst. Der Aufenthaltsort des Kindes muß möglichst gleichmäßig erhellt sein. Nie darf das Licht längere Zeit hindurch von einer Seite her in das Auge des Kindes fallen. Daher stellt man das Bettchen am besten so mit dem Kopfende gegen das Fenster auf, daß es von beiden Seiten in gleicher Weise Licht empfängt. Ferner hat man dafür zu sorgen, daß das Kind abwechselnd auf beiden Armen getragen wird. Auch dürfen ihm die zu betrachtenden Gegenstände nicht zu nahe vorgehalten werden. Jede gewohnheitsmäßige oder absichtliche Augenverdrehung ist Kindern auf das strengste zu untersagen. Gegen bestehendes Schielen wendet man am besten Übungen

an, die geeignet sind, den gelähmten oder gefürzten Muskel zu stärken. Das einfachste Verfahren besteht darin, daß man das gesunde Auge vorübergehend zunächst durch die Hand, später durch eine leichte Klappe oder Binde verdeckt und dadurch das schielende Auge zu gezielten Bewegungen und zu immer größerer Kraftentfaltung veranlaßt. Zu lange dürfen solche Übungen aber nicht fortgesetzt werden, weil sie sehr ermüden und bei übermäßiger Dauer das schielende Auge nicht kräftigen, sondern schwächen. Ein berühmter Augenarzt (Dr. Kroll) versuchte mit Hilfe eines Stereoskops von eigenartiger Konstruktion Kinder, die hin und wieder fehlerhafte Augenstellung darbieten, vor der Gefahr des dauernden Schielens zu bewahren. Dadurch, daß die beiden ungleichen, sich gegenseitig ergänzenden Teile des Stereoskopbildes nur bei richtiger Augenstellung zu einem Bild vereinigt erscheinen, wird das zum Schielen neigende Kind zur übereinstimmenden Bewegung beider Augen veranlaßt, und es liegt nahe, daß das häufig wiederholte Betrachten solcher Bilder die Muskeln des Auges in ähnlicher Weise stärkt, wie das Turnen die allgemeine Körpermuskulatur. Einen ähnlichen Zweck verfolgen die Schielbrillen. Sie sind nur in ihrer Mitte durchsichtig und sollen das schielende Kind förmlich zwingen, beide Augen gleichmäßig zu gebrauchen. In schweren Fällen erweisen sie sich als wirkungslos, da hochgradig schielende Kinder nur zu leicht geneigt sind, bloß mit einem Auge durch die Öffnung zu blicken.

— Zwei Tragikomödien aus dem

Lehrerleben, die der „Spandauer Korrespondenz“ zufolge in der Provinz Brandenburg vorgekommen sind, verdienen der Nachwelt überliefert zu werden. Die eine ereignete sich schon vor einigen Jahren. In einer Dorfgemeinde hatte der Lehrer sein halbes Leben lang mit Liebe und Treue an dem schweren Werk der Kindererziehung gearbeitet und sich dabei nicht nur der Anerkennung seiner Behörden, sondern auch der Liebe seiner Gemeinde erfreut. Als er starb, erhielt seine Witwe, wie damals recht schmale Pension. Die Not der armen Frau ging den Gemeindegliedern zu Herzen; man beschloß, ihr einen Teil der Dankbarkeit für das treue Wirken ihres Mannes zu entrichten. So wurde denn in der Gemeindefassung folgender Beschluß gefaßt: „In Anerkennung der langjährigen treuen Dienste, die der verstorbene Lehrer unserer Gemeinde geleistet hat, wird seiner Witwe für ihre fernere Lebenszeit ein — freier Sitz im hinteren Teil des Kirchschiffes (unter dem Turm) gewährt!“ — Die zweite Geschichte hat sich vor kurzem in einem Filialkirchdorf zugetragen, wo dem Lehrer die Aufgabe obliegt, die Verwaltung des Friedhofs, insbesondere das Anweisen der Grabstellen unentgeltlich zu besorgen. Als er für diese Dienstleistung jüngst die Gewährung einer kleinen Entschädigung beantragte, beschloß der Kirchenrat: „Dem Lehrer und seiner Frau werden für seine Tätigkeit auf dem Kirchhof der Gemeinde je eine — freie Grabstelle gewährt.“ Es gibt noch Dankbarkeit auf Erden!

Amliche und Privatanzeigen.

Stadt Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die **Grabs-, Betonier-, Maurer-, Asphalt- und Pflasterarbeiten** nebst **Cementröhren-Lieferung** für die Dohlen und Trottoiranlagen bzw. Ampflasterungen an verschiedenen Stellen innerhalb der Stadt sollen im **Ausschreibungsverfahren** vergeben werden.

Pläne, Vorkalküle und Bedingungen liegen auf dem **Stadtbauamt** zur Einsicht auf, wofür auch die diesbezüglichen Angebote in % ausgedrückt bis längstens

Donnerstag, den 24. Sept., vorm. 9 Uhr,

eingureichen sind.

Den 18. September 1903.

Stadtbauamt.
Hoheneder.

H. Forstamt Calmbach.

**Steinlieferungs-
Akkord.**

Am **Dienstag, den 29. Septbr., vorm. 10 1/2 Uhr**, wird die Lieferung von **30 cbm. Muschelkalksteinen** auf den Hüttenweg im Distrikt Kälbling auf der Forstamtskanzlei im **Ausschreibungsverfahren** vergeben.

Hirsau.

Langholz-Verkauf.

Kommenden **Montag, den 21. September d. J., vormittags 10 Uhr**, kommen auf hiesigem Rathaus 44 St. Langholz mit 35,58 Fm. im öffentl. **Ausschreibungsverfahren** zum Verkauf, wozu eingeladen wird.

Den 17. Sept. 1903.

Gemeinderat.

Kaninchenzuchtverein Calw.

Heute **Samstag, den 19. Sept., abends 7 1/2 Uhr** Monatsversammlung bei Mitglied **Niedhammer**, Markt-Platz.

Der Ausschuß.

Spielklub Bad Teinach.

Spielabend **Mittwoch, den 23. Sept.** bei **Männer z. F.**

NB. Von jetzt ab finden **Neuaufnahmen** statt.

Sonntag Abend

Erbauungsstunde

im **Vereinshaus** von 8—9 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Fahrnis-
Versteigerung.**

Wegen Wegzugs bringt **Unterzeichneter am Mittwoch, den 23. Sept., vormittags von 9 Uhr an und nachmittags von 2 Uhr an** gegen **Barzahlung** folgendes zum Verkauf:

etwas **Frauenkleider**, 2 vollständige **schöne Betten** mit **Rösten**, einige **Ober- und Unterbetten**, **Tische** und **Stühle**, 1 **Comode**, **Nachtischle**, 1 **Sofa**, etwas **Küchengehirr**, **Fah- und Wandgeschirr**, **allgem. Hausrat**, sowie eine **Partie Herren- und Knabenkleider**. **Stellhaber** sind eingeladen.

Wilh. Kolb, Vorstadt, im **Schreiner Schäfer'schen Hause**.

Eine kleine, gut erhaltene **Mostpresse**

hat zu verkaufen **Väcker Kirchherr**.

Hirsau.

1 eiserne **Regulier-Füllöfen**

verkauft billig **Pfarrer Smelin a. D.**

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 22. Sept.**, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das **Gasthaus zur „Sonne“** in **Neubulach** freundlichst einzuladen.

Friedrich Dohl,
Bäcker in Neubulach.

Friedrike Schöttle
von **Schönbrunn D. Nagold**.

Kirchgang 11 Uhr.

Am Montag bringe ich

schöne hessische Mostäpfel

auf dem **Bahnhof** zum Verkauf.

Herion.

Teinach.

In 8—14 Tagen bringen wir einige **Waggons**

schönes Mostobst

auf **Station Teinach**, welches wir zum **laufenden Tagespreis** abgeben. **Bestellungen** wollen bis dahin bei uns gemacht werden.

J. Suchtmann, Glaser.

J. Pfrommer, Bäcker u. Wirt.

C. P. Rau, Fabrik landwirtsch. Maschinen, Wildberg,

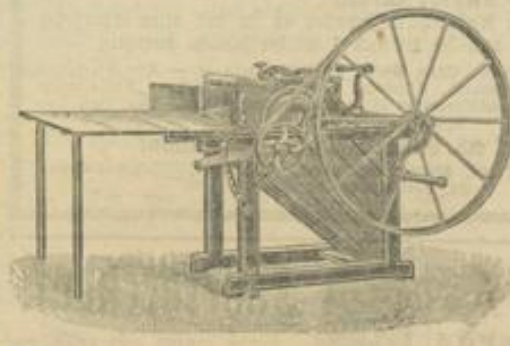
empfiehlt

Dreschmaschinen

in jeder **Bauart**, sowie

Handdreschmaschinen

mit **Riemenbetrieb** und **Gußstahl-Lagerung**, welche sich durch **geräuschlosen, spielend leichten Gang** auszeichnen.



Gold, Zeit und Arbeit spart, wer

MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze und **Bouillon-Kapseln**

verwendet. Stets frisch zu haben bei

Gustav Veil, gem. Warengeschäft, **Liebenzell**.



20.9.03

Am 1. Oktober 1903

beginnt ein **neues Abonnement** auf alle Zeitschriften; ich lade höflich zu Bestellungen ein und empfehle besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- Sonntagszeitung, M. 2.60
- Vom Fels zum Meer, M. 3.25
- Die Weiße Welt, M. 3.25
- Die Woche, M. 3.25
- Für Alle Welt, M. 2.80
- Das Buch für Alle, M. 2.10
- Illustr. Chronik der Zeit, M. 1.75
- Ueber Land und Meer, M. 3.50
- Für guten Stunde, M. 2.60
- Leipziger Illustr. Zeitung, M. 7.50
- Gartenlaube, M. 2.—
- Dahlein, M. 2.50
- Luftwasser, M. 1.50
- Grüß Gott, 65 S.
- Das Kränzchen, M. 2.—
- Der gute Kamerad, M. 2.—
- Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 S.
- Alpine Majestäten, 12 Hefte à M. 1.—
- Universum, M. 3.50
- Bestermann's Monatshefte, M. 4.—
- Belhaven & Klasing's Monatshefte, M. 4.50
- Bibliothek d. Unterhaltg. u. d. Wissens, 13 Bde. à 75 S.
- Engelhorn's Romanbibliothek, 26 Bde. à 50 S.

- Romanbibliothek, M. 2.—
- Romanzeitung, M. 3.50
- Neue Musikzeitung, M. 1.—
- Fliegende Blätter, halbjährl. M. 6.70
- Lustige Blätter, M. 2.—
- Klabberdatsch, M. 2.25
- Münchener Jugend, M. 3.50
- Simpleximus, M. 1.80
- Reggendorfer Blätter, M. 3.—
- Das kleine Wigblatt, M. 1.30
- Mode und Haus, M. 1.—
- Deutsche Modenzeitung, M. 1.—
- Pariser Mode, M. 1.30
- Wiener Mode, M. 2.50
- Die elegante Mode, M. 1.75
- Bazar, M. 2.50
- Große Modenwelt, M. 1.—
- Modenwelt, M. 1.25
- Modenpost, M. 1.50
- Modenrevue, M. 1.75
- Revue des mod. paris., M. 3.—
- Kindermodewelt, M. 1.25
- Kindergarderobe, 60 S.
- Wäschezeitung, 60 S.
- Für's Haus, M. 1.35
- Dies Blatt gehört der Hausfrau, M. 1.75

Auch alle übrige Zeitschriften des In- und Auslandes werden von mir stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

Friedrich Häussler, Buchhandlung, Calw.

Teleph.-Nr. 61.



Wir empfehlen hienit unser **neu und reichhaltig sortiertes Lager in**

Regenschirmen

bei soliden Stoffen und billigst gestellten Preisen höchst

Geschw. Deuschle.

Ueberziehen und Reparieren wird bestens besorgt.

Polytechnisches Institut, Friedberg bei Frankfurt a. M.
 Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

1. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Architekten. 6 akad. Kurse.

2. Technikum (mittlere Fachschule für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Beim Einkauf achtet man auf die berühmte Ankermarke.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten **Richterschen Anker-Fabrikate** ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr wie früher versucht wird, den Käusern minderwertige Nachahmungen aufzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der altbewährten schmerzstillenden Einreibung **Anker-Pain-Expeller** nötig, da dies sehr beliebte Anker-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anker deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anker scharf als unecht zurück. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 8 — Weingeist 44 — Kampfer 1.5 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2.5 — Pfefferminzwasser 15 — Weisswasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib. Seife 1 — Salznatrgel 8 — Glycerin.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.
 Nürnberg, Ulten, Wien, Rotterdam, New-York, 215 Pearl Street, St. Petersburg, Nikolajewskaja 15.

Wegen Entbehrlichkeit lege ich **6-8 Pferde** dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Albert Hildenbrand,
 K. Posthalterei u. aml. Güterbeförderer.

Fässerverkauf.
 Habe einige gut erhaltene Fässer abzugeben, 2-300 Liter haltend. Auch kann ein **Lehrjunge** sofort unentgeltlich eintreten.

F. Schneider,
 Küfer und Kübler.

Neu eingetroffen: **Corinthen,** Ia. Filiastra, in gesunder, trockener Ware.

Emil Georgii.

Zur Lieferung von **Stafeten und Treppenhöfen** empfiehlt sich **Galw.** **Gottl. Diegler,** mechan. Holzdreherei.

Im Waschen u. Bügeln halte mich jederzeit empfohlen. **Elise Schätle,** untere Marktstr. 85.

Ankerketten werden außer dem Hause zum machen gegeben. **Pforzheim, Kaiser Friedrichstraße 18.**

Liebenzell. **Cement-Wassertröge** hat billig zu verkaufen **P. Isola.**

Tafeltrauben, feinste Italiener und Tyroler, in Körben, Kistchen und ausgewogen; heutiger Preis 22 bis 28 S. pr. Pfd., empfiehlt **Albert Haager.**

Schlehen kaufen **Laudaner & Maholl,** Heilbronn.

Beste deutsche Schaumweinkellerei. **KESSLER SECT** G.C. KESSLER & Co. Kgl. Würst. Hoflieferanten. ESSLINGEN.

Zu haben bei: **Emil Georgii, Apotheker Th. Hartmann, Th. Wieland, Alte Apotheke, Gustav Veil, Apotheker C. Mohl,** Calw. Liebenzell.

Bachsteinkäse, vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet so lange Vorrat, in Kisten und Postkoffeln pr. Pfd. zu 27 S. unter Nachnahme die **Käseerei Benningen** D.M. Leonberg.

Säuglinge gedeihen am besten mit **Löflunds** chemisch reinem **Milchzucker** nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Original-Packeten mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 3 Mk. In den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben. **Ed. Löflund & Co.** Grunbach-Stuttgart.

Eine tüchtige **Kellnerin** kann bei hohem Lohn sofort eintreten. **Bahnhofrestauration.**

Gesucht bis 1. Oktober ein **jüngeres Mädchen** für kleinere Familie. **Architekt Neumann,** Pforzheim, Durlacherstr. 38.

Schuhmachergehilfe. Suche sofort einen soliden Arbeiter. **Fischer, Schuhmacher.**

Eine freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern samt Zubehör hat auf 1. Januar zu vermieten; wer, sagt die Red. ds. Bl.

Zu vermieten. Schöne 4-zimmerige Wohnung in einem Neubau, samt Zubehör und Garten, hat sofort oder später zu vermieten **Chr. Weber,** Liebenzell.

Musikinstrumentenverkauf. Eine Ventiltrompete, ein Flügelhorn, sowie ein Althorn hat zu verkaufen **J. Anke, Altburg.**

Den Ertrag von 3 Morgen **Rohrtraben** und 2 Morgen **Kartoffeln** im Acker verkauft in Abteilen am Mittwoch, den 23. Sept. von nachmittags 1 Uhr ab. **Chr. Stoll, Alzenberger Hof.**

Zugelaufen ein brauner **Hühnerhund.** Abzuholen bis 25. d. M., gegen Ertrag des Futtergelds und Einrichtungsgebühr bei **Johannes Koller, Bauer** in Oberkollbach.

Aufsehen erregt allüberall das **Viktoria-Lehrbuch** der Putzmacherei, mittels dessen sich jede Dame in kurzer Zeit und leicht zur perfekten Putzmacherin ausbilden kann. Preis 2.20 Mk. Ebenso praktisch ist das berühmte **Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei.** Das beste Buch zum Selbstunterricht. Preis 2.20 Mk. Direkt zu beziehen von der Firma **Deutsches Moden- und Schnittmuster-Industrie** Leipzig, Reichsstrasse 22.

Dieselbe Firma liefert für nur 1.60 Mk. die 3 neuesten Schnitte mit Modellen zu Röcken, od. Blousen, od. Balloons, od. Tallen, od. Capes, od. Jackets od. 4 Hermin, Reformkleid 1.00 Mk. Schlepprock 1.00 Mk. — Preisliste gratis und franko. — Jeder Sendung wird gratis beigelegt **? Das Geheimnis des Eckhauses. ?**